

# Denkmal des Monats

Steglitz-Zehlendorf von  Berlin

Juni 2018



Teiches durch zu üppig gewordene Ufergehölze nur stellenweise einsehbar. Die weitläufigen Wiesenbereiche des südlichen Parks mit leichten Anstiegen zu den Rändern beleben wenige Solitäräume und Baumgruppen.

Das Wegesystem sollte ein optimales Erleben der Landschaft ermöglichen: Weite Blicke in die „schöne Natur“ des Tales. Die Wege passen sich in Führung und Höhenlage dem Gelände an. Während vom oberen Rand der Talmulde zwei gerade Wegeläufe den Nordteil erschließen, bildet ein Rondell den Zugang zum südlichen Park. Es ist der einzige mit mächtigen Eichen regelmäßig gestaltete Teil der Anlage von dem zwei Wege auf die Höhengräte führen, ein dritter geradlinig zum Teich. Eine querende Verbindung schafft einen Rundweg vom Rand durch das Tal und leitet zur Riemeisterstraße. Durch eine geschickte Höhenabwicklung



## Der Fischtalpark in Zehlendorf

Es hat geschneit! Den Schlitten nehmen und auf geht's ins Fischtal! Mit den anderen Kindern aus der Zinnowwald- oder Mühlenau-Schule. Den Rodelhang hinunter sausen! Damals wie heute ein Wintervergnügen. Der Rodelhang ist geschickt in den Rand des birnenförmig aufgeweiteten südlichen Teils der 1925-1929 vom damaligen Gartenamtsleiter Max Dietrich vollendeten Parkanlage integriert worden. Der schlauchförmige nördliche Abschnitt schließt direkt an die beide Parkteile trennende Riemeisterstrasse an.



ist die natürliche Bodenschwelle erst beim Überqueren der Straße wahrnehmbar.

Der Erste Weltkrieg verhinderte zunächst die Umsetzung der Planung von Emil Schubert. Über Notstandsprogramme zur Beschäftigung der vielen Arbeitslosen wurden die ersten Bäume 1919 gepflanzt. Ab 1925 erfolgte die Gestaltung der Parkanlage durch Max Dietrich, der sich weitestgehend an die Planung seines Vorgängers hielt. Seit der Entstehungszeit gibt es am südlichen Rand des Parks einen kleinen Spielplatz, daneben steht seit 1939 eine hölzerne Schutzhütte. Heute dient sie mitunter als Partylocation, leider mit unerfreulichen Hinterlassenschaften, auch auf den angrenzenden Wiesen.

Für die Bewohner der Ende der 1920er Jahre errichteten Siedlungen „Am Fischtalgrund“ und „Onkel-Tom“ liegt die Parkanlage, „die märkische Landschaft“, praktisch vor der Haustür. Ein grandioses Wohnumfeld zum Ausruhen auf Parkbänken, zum Spazierengehen und Sonnenbaden, Spielen, Toben, Sport. Zu jeder Jahreszeit.

Legendär waren die Anfang der 1930er Jahre begonnenen Fischtalfeste der organisierten Anwohner. Man zog mit geschmückten Pferdefuhrwerken durch die Straßen und feierte in der Parkanlage. Das letzte Fest fand 2012, unter Regie des Kinder- und Jugendbüros Steglitz-Zehlendorf statt.



Adresse: Fischtalpark, Ortsteil Zehlendorf  
Text: Uwe Schmohl  
Redaktion: Dr. Jörg Rüter  
Fotos: Heimatarchiv Zehlendorf, Denkmalschutzbehörde



Die Anlage liegt in einer ehemaligen eiszeitlichen Rinne, zu der auch der Thielpark und Schwarze Grund gehören. Eine Schlucht im einst umgebenden Wald. Auf der feuchten Waldweide haben früher Bauern ihre „Viecher“ weiden lassen. Und vor den plündernden Soldaten in Kriegszeiten versteckt, die durch Zehlendorf zogen. „Viechtal“ soll die Weide seinerzeit geheißen haben. Später wurde sie dann Fischtal oder auch Fischtalgrund genannt. Gefischt wurde im damaligen eiszeitlichen Pfuhl aber wohl nie. Die flache „Pfützte“ war nur Tränke für das Getier.

Als Bauland war und ist die eiszeitliche Rinne aufgrund ihrer schlechten Baugrundeigenschaften ungeeignet. Bereits 1910 wurde im Jansen-Plan inmitten der vorgesehenen Villenbebauung ein Grünzug ausgewiesen (vgl. Denkmal des Monats September 2016). Untereinander verbunden sollten weitläufige Parkanlagen den städtebaulichen Missständen in der

pole entgegenwirken. Die Landwendeten sich ab vom repräsentativen und sozialem Grün: Bewegung, Spielungen und Feste sollten neben ErGestaltung im Vordergrund stehen. tendirektor, entwickelte 1912 das von der Lenné-Meyerschen Tradition handene Landschaftsbilder durch lungsreicher Szenerien zu steigern, Fischtals einen neuen Planungsanschaft sollte erhalten und durch Bo-Bepflanzung herausgearbeitet und che Landschaft diente als Vorbild. fer und Birke und die Nähe des Grustehende Waldtal. Die äußeren dicht mit dunkelgrünen Douglasien umgreifende Bebauung zu verdecken. Sie stehen im Kontrast zu den bestehenden und zusätzlich in lichten Gruppen gepflanzten Birken, den Robinien und Weiden. Die Verwendung von Bäumen und Sträuchern in getrennten, artgleichen Gruppen, die sich kontrastreich im Blattgrün, in der Stammfarbe und Rindenstruktur unterscheiden, ergibt eine flächige, vielfarbige Raumgestaltung und erinnert an expressionistische Malerei. Die nördliche Talmulde wird durch eine sanfte Vertiefung mit steiler Modellierung der Ränder und gehölzfreien, frischgrünen Wiesen hervorgehoben. Der im südlichen Parkteil, im Talgrund liegende Pfuhl wurde mittig verlegt, vergrößert und lediglich mit Schilf umpflanzt. Ein Landschaftsspiegel. Heute ist die Wasserfläche des



rasant wachsenden Millionen-Metro-schaftsplaner der Reformbewegungen ven "Schmuckgrün" hin zu "sanitärem" und Sport, aber auch kulturelle Darbie-holung und Landschaftsgenuss bei der Emil Schubert, Zehlendorfs erster Gar-Konzept für die Parkanlage. In Abkehr der Landschaftsgartengestaltung, vor-eine Vielzahl kleinteiliger, abwechs-vertrat Schubert bei der Gestaltung des atz: Der natürliche Charakter der Land-denmodellierung, Wegeführung und nutzbar gemacht werden. Die märkis-Die vorhandenen Waldbäume wie Kie-newaldes waren prägend für das ent-Längsseiten der Parkanlage wurden und Schwarz-Kiefern bepflanzt, um die

